

WAS MMW-LESER ERLEBEN

Heitere, ärgerliche und oft auch seltsame Erlebnisse prägen den ärztlichen Alltag. Schicken Sie uns Ihre Geschichten an: cornelius.heyer@springer.com



Für jede veröffentlichte Geschichte gibt es bis zu **150 Euro!**

Riesen-Sauerei auf der Praxistoilette

— Ein pensionierter Geistlicher, den ich schon seit 20 Jahren betreute, kam für eine Untersuchung zu mir. Der alte Mann war schon bei meinem Vater Patient gewesen. In der letzten Zeit hatte er deutlich abgebaut, sowohl körperlich als auch geistig.

Nach der Konsultation verabschiedeten wir uns voneinander. Der Mann verschwand noch einmal auf der Toilette unserer Praxis, und ich widmete mich meinem nächsten Patienten.

Als ich danach wieder über den Flur ging, roch es schlicht und einfach penetrant nach Stuhlgang. Und auf dem Boden sah ich eine verdächtige braune Fußspur, die sich von der Toilettentür bis zum Ausgang zog. Nach einem kurzen Blick in die Toilette, bei dem sich



©no_limit_pictures / Getty Images / iStock

mir die Haare sträubten, wurde der Raum abgeschlossen.

Meine Angestellten losten die undankbare Aufgabe untereinander aus. Es traf die arme Frau G. Bewaffnet mit Putzutensilien betrat sie den Abort, der in einem unfassbaren Zustand war. Nicht nur die Schüssel war verdreckt, auch die Wände, der Boden, der Deckel, sogar das Waschbecken! Vermutlich hatte der Verursacher versucht, das Gröbste selbst zu beseitigen, dann aber resigniert, weil im Waschbecken nicht einmal die Klobürste heller wurde.

Es war eine unglaubliche Sauerei. Die Klobürste flog sofort in den Müll, die Kloschüssel wurde kurz danach ausgetauscht.

Dr. Henrich Malz, Vlotho

Eine gar lebhaftes Neujahrsüberraschung

— Am 2. Januar soll es ja bekanntlich vorkommen, dass es einem feier- und vollereibedingt noch hundeschlecht geht. Und so dachte sich wohl auch meine Patientin nicht viel, als sie mit ihrer 17-jährigen Tochter, der ganz flau im Magen war, in der Praxis erschien. Sie hatten bereits den Notdienst besucht, aber nichts wollte helfen!

Als ich hochdiplomatisch das Thema Schwangerschaftsverhütung ansprach, winkte die Mutter sofort ab: „Nein, meine Tochter hat noch nichts mit Jungs!“ Nun, sie saß ja auch neben ihrer Tochter. Ich hingegen saß ihr gegenüber und hat-

te somit eine wunderbare Aussicht auf den schillernden Knutschfleck an ihrem Hals. Nebenbei schaute ich auf das Geburtsdatum der Mutter. Sieh an: Genau zweimal 17 Jahre alt war sie.

Ich spulte das Gespräch weiter ab: „Und wann war die letzte Periode? Aha. Und die Brust spannt auch? Hm. Der gynäkologische Kollege ist nur fünf Minuten entfernt – schauen Sie doch mal bei ihm rein.“ Und so verabschiedete ich die beiden.

Am nächsten Tag hatte die Tochter Geburtstag. Da wurde sie 18.

Dr. Luise Hess, Darmstadt

Das Zäpfchen bitte immer mit dem Kopf voran

„Das Supp. hat überhaupt nicht geholfen“, klagte ein Patient. „Außerdem hat es weh getan; ich habe geblutet!“ Durch Nachfragen kam ich darauf, dass ein Anwendungsfehler vorlag. Ich hatte ihm erklärt, dass er das Zäpfchen „mit dem Kopf voran“ einführen solle. Das hatte er so umgesetzt, dass er *seinen eigenen* Kopf vorgestreckt und den Mund aufgesperrt hatte. Außerdem hatte er die scharfkantige Alufolie nicht entfernt.

Nun schien der etwas zur Introspektion neigende Zeitgenosse die Applikationstechnik des Analtorpedos zu begreifen. Ich konnte mir nur schwer die Frage verkneifen, welche Geschmacksrichtung er das nächste Mal bevorzugte. Kirsche? Himbeer?

Dr. Walter Bachmann, Neunkirchen (Saar)